

# info

H Ä G E N D O R F

02/20  
29. Jahrgang



Corona-Station  
Allerheiligenberg

Seite 6

Zustand  
Hägendörfer Wald

Seite 10

Food Truck  
Allerheiligenberg

Seite 16

# Unsere Themen



6

- 3** Neue Friedensrichterin
- 4** Bericht aus dem Gemeinderat
- 5** Serie: Instandsetzung Hallenbad



10

- 6** Corona-Station Allerheiligenberg
- 8** Danke, Gritli Hänggi!
- 9** Schule in Corona-Zeiten
- 10** Zustand des Hägendorfer Waldes



16

- 12** Hägendorf in Kanada
- 14** Nekrologe
- 16** Food Truck Allerheiligenberg

## Impressum INFO Hägendorf Nr. 2/2020

**Herausgeberin:** Einwohnergemeinde Hägendorf  
**Auflage:** 2250 Exemplare  
**Redaktion:** Karola Dirlam-Klüh, Andreas Heller, Anja Iseli, Ursula Lippuner, Monika Vögeli  
**Gastautorin:** Jael Vögeli  
**Layout:** Nicole Darioli  
**Druck:** Merkur Druck AG, Langenthal  
**Titelbild:** Monika Vögeli  
**Kontakt:** Karola Dirlam, Fridgasse 15, 4614 Hägendorf  
 karola.dirlam@gmx.ch, 076 500 75 84

## Bevölkerungsstatistik

Einwohner am 01.03.2020	5158
+ Geburten	6
- Todesfälle	13
+ Zuzüge	185
- Wegzüge	133
Einwohner am 30.06.2020	5203

## Zivilstandsnachrichten 01.03.2020 – 30.06.2020

### Geburten

Conea Matei	04.02.2020
Tschan Melvyn	16.06.2020
Ryser Sina	29.06.2020

### Heirat

Thüler Andres und Angela	24.03.2020
Graber Michael und Nicole	22.05.2020
Weisshaar Philippe und Reber Janice	23.05.2020
Stäbler Michel und Nadine	23.05.2020
Mikschl Thomas und Melinda	04.06.2020
Fürst Jérôme und Sara	12.06.2020
Lüthi Denny und Michelle	20.06.2020

### Todesfälle

Reimann-Frei Sonja	12.04.2020
Würsten Hans	07.05.2020
Bürgler Werner	13.05.2020
Angst-Kamber Urs	22.05.2020
Roschi-Moser Paula	24.05.2020
Flury-Holer Peter	04.06.2020
Altermatt Sujin	09.06.2020
Müller-Bachmann Robert	12.06.2020

## Liebe Hägendorferinnen und Hägendorfer

Das Jahr 2020 hat einen anderen Lauf genommen als angenommen. Die ersten warmen Frühlingstage konnten nicht wie gewohnt genossen werden, und wir mussten zahlreiche Einschränkungen in Kauf nehmen. Wir mussten umdenken, umplanen und statt neue Eindrücke zu sammeln, mehr in Erinnerungen schwelgen. Eine solche Ausnahmesituation fordert von uns, die schönen Momente wieder mehr zu schätzen und auch Kleinigkeiten zu geniessen. Aber



Anja Iseli

obwohl es zeitweise vielleicht so schien, ist das Leben im Dorf natürlich nicht stehengeblieben. Und so möchten wir Ihnen auch in dieser Ausgabe wieder von Geschichten aus Hägendorf berichten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der Lektüre der aktuellen Ausgabe des INFO Hägendorf und zahlreiche schöne Momente, welche Sie geniessen und in guter Erinnerung behalten können.

## Hägendorfs neue Friedensrichterin

Rita Christ wurde am 11. Mai 2020 vom Gemeinderat als Nachfolgerin von Theres Rügsegger zur Friedensrichterin gewählt. Die 68-jährige pensionierte Kauffrau, die immer in leitender Position in den Bereichen Finanzen und Personalwesen tätig war, hatte im Verlauf ihres beruflichen Werdegangs stets mit den verschiedensten Menschen zu tun. «Dadurch habe ich mir eine hohe Sozialkompetenz aneignen können», meint sie. Zudem verfüge sie dank ihres juristischen Wissensdurstes über einiges Vorwissen in diesem Gebiet, das sie bei der Behandlung von Problemen nutzbringend einsetzen könne. «Ich kann mich sehr gut in Menschen hineinversetzen», erläutert Rita Christ. Schon des Öfteren habe sie im privaten Bereich bewiesen, dass sie deshalb für beide Parteien akzeptable Lösungen finden kann.



Aufgabe der Friedensrichterin ist das Vermitteln in Zivilstreitigkeiten. Ziel einer Schlichtungsverhandlung ist es, mit den Streitparteien eine einvernehmliche Lösung zu erarbeiten, die den Gang an ein Gericht erspart. Sie ist unter anderem zuständig für Forderungsklagen aus privaten und geschäftlichen Beziehungen, arbeitsrechtliche Streitigkeiten, Erteilungen, Testamentsanfechtungen sowie Unterhalts- und Nachbarschaftsklagen.

Rita Christ ist in Hägendorf aufgewachsen und engagiert sich in den verschiedensten Bereichen für die Gemeinde: Sie ist Mitglied und Aktuarin der Finanzkommission, Vollmitglied und Aktuarin im Wahlbüro sowie Präsidentin der SVP-Ortspartei.

Karola Dirlam



# Allgegenwärtig – Covid-19

Die Gemeindegeschäfte wurden im zweiten Quartal 2020 wesentlich von der Corona-Thematik beeinflusst. Sitzungen fanden online statt, die Schulen, die Verwaltung, Sport und Kultur sahen sich noch nie dagewesenen Herausforderungen gegenüber. Es ist davon auszugehen, dass die Pandemie die Welt nachhaltig verändert. Ganz sicher wird sie weit in die nächsten Monate und Jahre hinein auf uns wirken.

## **Petition Tempo 30**

In der letzten Ausgabe haben wir davon berichtet, dass der Rat auf eine Petition hin ein Fahrverbot im Bodematt-Quartier diskutiert hat. Die Petition schlug tatsächlich Tempo 30 vor, die Kommission für Planung, Umwelt und Verkehr sah das Fahrverbot als Alternative. Der Rat hat das Fahrverbot abgelehnt und die Prüfung von Tempo 30 – also die Ursprungsforderung der Petition – in Auftrag gegeben.

## **Corona und die Gemeinde**

Unter dem Eindruck von Corona mussten in der Gemeinde viele Prozesse angepasst werden. Die Schule wurde auf Fernunterricht umgestellt, für den Wiederbeginn des Präsenzunterrichts waren einige Sicherheitsmassnahmen nötig. Lehrpersonen und Schulleitung haben sich den zahlreichen Herausforderungen gestellt und so einen verhältnismässig geordneten Unterricht ermöglicht. Die Gemeinde musste ebenfalls weiter funktionieren. Auch hier waren umfangreiche risikomindernde Massnahmen erforderlich. Offensichtliche Dinge, wie Gemeinderats- und Geschäftsleitungssitzungen der Gemeinde via Internetlösungen, gehörten ebenso dazu wie weniger wahrnehmbare Themen, beispielsweise der Transport und die Zusammenarbeit von Werkhofmitarbeitenden.

Unter der Last der Pandemie wurden zahlreiche Veranstaltungen (Gemeindeversammlung, Kulinarium, Chilbi, Bundesfeier) abgesagt oder verschoben, die Hallen geschlossen und die Schliessung des Schwimmbades vorgezogen. Um die Bewohner des Seniorenzentrums zu schützen, wurde das Durchgangsrecht vor dem Zentrum vorübergehend aufgehoben. Die Gemeinde hat die erste Phase der Pandemie gut überstanden und einige Einschränkungen wieder aufheben können. Die Zukunft wird zeigen müssen, welches die wirtschaftlichen Folgen von Covid-19 sind. Neben Einnahmeausfällen z.B. bei den Hallenvermietungen rechnet die Gemeinde auch mit Steuerausfällen für 2020 und eventuell die Folgejahre. Um das Gewerbe im Dorf zu unterstützen, hat der Gemeinderat auf Antrag der SP mit einer knappen Mehrheit beschlossen, einen Hilfskredit zur Verfügung zu stellen, mit welchem Härtefälle abgedeckt werden sollen.

## **Wasserversorgung**

Unter dem Eindruck von Corona ging das Thema der Wasserversorgung etwas unter. Die zuletzt gemessenen Werte an Chlorothalonil bestätigten die Vermutung, dass das Quellwasser unbelastet ist. Während der Zeit im Jahr, in der die Gemeinde kaum Grundwasser bezieht, waren die Werte daher

zufriedenstellend. Auch aus technischer Sicht will die Gemeinde vorsorgen. So hat der Rat Honorarkredite für das Reservoir Spitzenrüti sowie das Stufenpumpwerk Rickenbach gesprochen und Aufträge erteilt.

## **Weitere Geschäfte**

- Der Schulcheck zeigte ein durchwachsendes Bild, zeigt aber auch auf, dass die von der Schulleitung und der Gemeinde angedachten Massnahmen in die richtige Richtung gehen.
- Die Überprüfung der Schulraumplanung zeigte auf, dass die aktuelle Anzahl Schulräume auf absehbare Zeit genügen sollte.
- Die Jahresrechnung 2019 schliesst mit einem Plus von CHF 520'000 deutlich besser ab als budgetiert.
- Die Kriminalitätsstatistik zeigt eine Zunahme von Sachbeschädigungen und häuslicher Gewalt. Im Zusammenhang mit Sachbeschädigungen konnten in einem Fall die Täter dank Hinweisen aus der Bevölkerung ermittelt werden.
- Die Gemeinde wird dem Souverän eine neue EDV-Lösung für die Verwaltung zum Entscheid vorlegen.
- Aufgrund von Voten aus der Gemeindeversammlung prüft die Gemeinde einige Massnahmen zur Verbesserung der Situation am

## Bürgergemeinde Hägendorf Einbürgerung von Schweizerinnen und Schweizern

Die Bürgergemeinde lädt die in Hägendorf wohnhaften Schweizerinnen und Schweizer, die das Bürgerrecht von Hägendorf nicht besitzen, ein, Bürgerin oder Bürger von Hägendorf zu werden. Sie würde sich freuen, wenn möglichst viele ortsansässige Schweizer Einwohnerinnen und Einwohner Bürger von Hägendorf würden. Anmeldungen können ab Mitte August 2020 bis Mitte Oktober 2020 erfolgen. Wie alles in der Schweiz muss auch eine Einbürgerung gewisse gesetzliche Vorgaben erfüllen. Die Publikation mit den Aufnahmekriterien erfolgt anfangs August 2020 im Gäuanzeiger sowie auf unserer Homepage. Besten Dank für Ihr Interesse.

Freundliche Grüsse  
Der Bürgergemeinderat

Bahnhof. Lärm, Littering und Parkverstössen soll – in Zusammenarbeit mit der SBB und der Polizei – verstärkt entgegengewirkt werden.

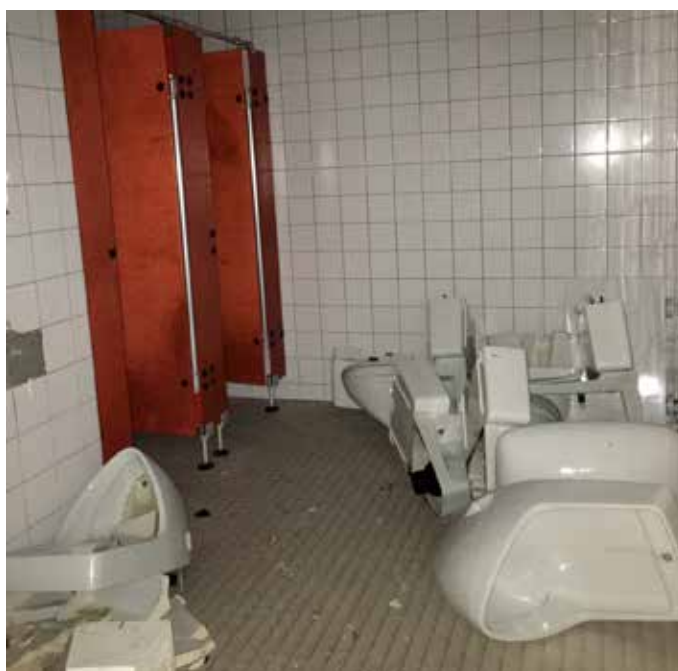
- Der Rat hat eine eingegangene Motion zum Thema Schottergärten diskutiert und wird der Gemeindeversammlung vorschlagen, die Motion als verbindlich zu erklären.
- Aufgrund der Baustellensituation auf der Oltner-/Solithurnerstrasse soll in den ersten Wochen nach Schulanfang ein Schülerlotse eingesetzt werden. Die Gemeinde bittet die Eltern, den Schulweg vor und nach Schulanfang mit den Kindern zu trainieren.

Andreas Heller

## Instandsetzung Hallenbad

# Startschuss: Abbrucharbeiten

Das Hallenbad in Hägendorf wird bis Oktober 2021 instandgesetzt. Diese Instandsetzung begleiten wir in jedem INFO-Heft mit ein paar Bildern. Aktuell liefern wir Ihnen Impressionen von den Abbrucharbeiten.



# Corona-Station als Entlastung für alle Alters- und Pflegeheime im ganzen Kanton Solothurn

Wer hat es nicht gemerkt – auf dem Allerheiligenberg tut sich etwas. Genauer gesagt in der ehemaligen Höhenklinik. In den vergangenen Wochen und Monaten wurde dort ein Zentrum für Alters- und Pflegeheime aufgebaut – spezialisiert auf Grenzsituationen wie zum Beispiel den Höhepunkt der Covid 19-Welle im April.



*Andachtsraum*

Im März erteilte der Regierungsrat des Kantons Solothurn den Auftrag, eine solche Corona-Station als mögliche Entlastung der Alters- und Pflegeheime zu führen. In einem ersten Rundgang wurde evaluiert, welche Kantonsliegenschaft die Anforderungen am besten erfüllt. Im Gespräch war die Fridau in Egerkingen und die Höhenklinik Allerheiligenberg. Die Höhenklinik war rein von der Infrastruktur die bessere Wahl.

Seitens des Departements des Innern, Amt für soziale Sicherheit, wurde die strategische Leitung von Sandro Müller, Abteilungsleiter, übernommen. Zum Zentrumsleiter wurde Kurt Friedli ernannt, im Hochbauamt ist René Hess für das Projekt verantwortlich, im Zivilschutz Major Heinz Baumgartner und Benjamin Kuoni. Der Führungsstab traf sich in der Akutzeit der Corona-Welle einmal wöchentlich zu einem Rapport. Im ersten Schritt der Planung waren

zwei Abteilungen zu je acht Betten vorgesehen. Je nach Bedarf hätte das Angebot noch erweitert werden können. Auf dem Allerheiligenberg würden jedoch keine Akutpatienten behandelt.

## **Einsatz innerhalb von 24 Stunden**

Zentrumsleiter Kurt Friedli verfügt als ehemaliger Leiter des Seniorenzentrums Untergäu (SZU) über eine langjährige Erfahrung und ist im Kanton gut vernetzt. Auch hat er Greetje Meier, Fachperson Pflege und Leiterin des SZU-Tagestreffes, als Stellvertreterin und Cornelia Hodel, administrative Mitarbeiterin im SZU, zur weiteren administrativen Unterstützung eingesetzt. «Eine solche Station, wie sie auf dem AHB geplant wurde, ist eine grosse Herausforderung», sagt Kurt Friedli. Viel Arbeit und Einsatz sei von jedem einzelnen gefordert worden. Major Heinz Baumgartner konnte mit seinen langjährigen Militär- und Kata-

strophenerfahrungen aus dem In- und Ausland und als Kommandant der regionalen Zivilschutzorganisation Thal-Gäu tatkräftig unterstützen. Während rund sechs Wochen wurden durch den Zivilschutz knapp 180 Dienstage geleistet.

Doch anfangs war die Höhenklinik leer. Kein einziges Bett, keine Wäsche, keine Möbel waren in den Räumen vorzufinden. Sämtliche Utensilien, die Einrichtungsgegenstände, die Gerätschaften und noch vieles mehr bekam man sehr kostengünstig von diversen Alters- und Pflegeheimen geschenkt oder temporär ausgeliehen. Die Einrichtung der Administration wurde im gleichen Verfahren installiert, mehrheitlich vom Kanton gesponsort, teils aber auch von Privatpersonen. Weitere Einrichtung, die benötigt wurde, konnte vom Zivilschutz organisiert werden.



*Greetje Meier, Kurt Friedli und Cornelia Hodel*

Arbeiten wie Reinigung und Transport, die Führung der Küche und die Hauswirtschaft wurden durch den Zivilschutz sichergestellt und übernommen. Die ärztliche Leitung übernahm die Gruppenpraxis Ziegelfeld (Dr. Simon Heini-

ger) in Olten. Für das Pflegepersonal wurde ein Pool eingerichtet, aus dem Pflegefachkräfte rekrutiert werden können. Diese Mitarbeitenden wurden auf Pikettbasis angestellt. So könnte, trotz niedrigem Personalbudget, ein Einsatz innert 24 Stunden sichergestellt werden. Die Pflegemitarbeitenden wurden immer per Mail oder per Anruf auf dem Laufenden gehalten.

als absehbar war, dass der Höhepunkt der Covid 19-Welle überschritten war, wurde die Station schrittweise reduziert. Der Kantonsarzt will jedoch, dass sie einsatzbereit bleibt. Sie soll jederzeit kurzfristig – innert Stunden – ihren Betrieb aufnehmen können.

Die Alters- und Pflegeheime im Kanton Solothurn sind erleichtert, dass eine solche Station in Betrieb genommen werden könnte. Dies würde im Ernstfall eine grosse Entlastung bedeuten. Bisher war eine Inbetriebnahme jedoch nicht notwendig: Alle in Pflege- und Altersheimen der Region wohnenden Corona-Patienten konnten in ihrer Institution gepflegt und betreut werden.

Monika Vögeli



*Gang in der Corona-Station*

### **Weiterhin jederzeit betriebsbereit**

Da das Zentrum Allerheiligenberg als temporäre Institution geplant ist, suchte man nach Lösungen für eine schlanke Verwaltung. So konnte die Verwaltung – wie auch die personellen Einsätze vor Ort – in Zusammenarbeit mit dem Alters- und Pflegeheim St. Martin in Olten umgesetzt werden. Die Covid 19-Station auf dem Allerheiligenberg ist momentan (Stand Juni 2020) innert 48 Stunden einsatzbereit. Ab Mitte Mai,



# Der Name Gritli Hänggi steht für 18 Jahre Mittagstisch

Am Mittwoch, 3. August 2002, fand unter Führung von Gritli Hänggi und der Mithilfe von acht Helferinnen der erste Mittagstisch für Senioren mit 23 Gästen statt. 18 Jahre lang bekochte sie ihre betagten Gäste einmal im Monat im katholischen Pfarreizentrum. Kurz vor der Coronakrise organisierte Gritli Hänggi den Mittagstisch zum letzten Mal. Ein Rückblick und ein Dankeschön.



Gritli Hänggi (links) mit einigen Frauen aus ihrem Mittagstisch-Team.

Der Mittagstisch für Senioren wurde 2002 von der katholischen Frauengemeinschaft und dem reformierten Frauenverein ins Leben gerufen, als das katholische Gemeindezentrum gebaut wurde. Dort gibt es einen grossen Mehrzweckraum mit einer grossen Küche, wo etwa 80 Gäste bekocht werden können. Die Stiftung für ein glückliches Alter übernahm die Defizitgarantie und lieh das Startkapital. Beides wurde nie beansprucht – obwohl ein Menü nur neun Franken kostet, war der Mittagstisch von Anfang an selbsttragend.

## Internationales Mittagstisch-Team

Gritli Hänggi leitete die Mittagstisch-Gruppe von der ersten Stunde an. Sie plante über all die Jahre mit viel Geschick und Ideen die Menüs, erledigte den Einkauf meistens alleine, ab und

zu nahm sie die Hilfe des Teams in Anspruch. Das erste Mittagstisch-Team war international: Holland, Mexiko, Deutschland und Österreich waren mit je einer fleissigen Helferin vertreten. Mittlerweile sind auch noch Italien und verschiedene Regionen der Schweiz vertreten. Das aktuelle Team besteht aus 13 Helferinnen.

Es gab Standardmenüs wie zum Beispiel das Fasnachtmenü, das immer aus Mehlsuppe, Äplermagronen und Apfelmus bestand. Das Weihnachtsmenü begann immer mit einer Solothurner Weinsuppe, dann folgten meistens ein Igelbraten mit feinen Zutaten und natürlich ein feines Dessert und Weihnachtschröml. Im Sommer begann das Menü mit einem leckeren gemischten Salat, im Winter gab es Suppe als

ersten Gang. Abgerundet wurde das Essen mit einem feinen Dessert, das die Seniorinnen und Senioren immer besonders genossen.

## Immer frisch und saisonal

Gritli hat immer saisonal gekocht und verstand zu motivieren. Mit wenigen Ausnahmen wurde alles aus frischen Zutaten zubereitet. Das gab immer viel zu tun, es brauchte viele fleissige Hände zum Rüsten. Jeweils donnerstags vor dem nächsten Mittagstisch kam das ganze Team zu einer Sitzung zusammen, um das nächste Menü zu besprechen. Ab 19. August 2020 soll der Mittagstisch wieder stattfinden. Monika Flückiger aus Rickenbach wird die Nachfolge von Gritli Hänggi antreten.

Ursula Lippuner





Immer noch anders als normal

# Schule in Corona-Zeiten

Am 11. Mai 2020 startete der Präsenzunterricht an den obligatorischen Schulen wieder. Auch für die Hägendorf-Schülerinnen und Schüler war es der erste Schultag nach dem Homeschooling. Eine von ihnen ist Jael Vögeli. Sie besucht die 6. Klasse der Primarschule. In einem kurzen Erfahrungsbericht erzählt sie vom Schulalltag in Corona-Zeiten.

Endlich wieder in die Schule. Nach acht Wochen lernen zuhause. Ich gehe mit gemischten Gefühlen hin. Irgendwie glücklich, dass ich wieder in die Schule darf, aber auch gespannt, wie es sein wird. Etwas, was ich sehr vermisst habe, sind meine Schulkameraden. Nun darf ich sie wiedersehen. Es ist ein schönes Gefühl, wieder ein bisschen Normalität in den Alltag zu bekommen.

In der Schule gibt es nun Regeln zu beachten. Hat man eine Frage an die Lehrerin, muss man ein Namensschild an die Magnetwand hängen. Dann geht es schön der Reihe nach: Der Schüler oder die Schülerin, dessen Schild zuerst an dieser Wand hängt, darf sich auf den Stuhl zu der Lehrerin setzen. Die Lehrerin ist jedoch durch eine Glaswand getrennt von uns Schülern. Auch die Pause ist immer verschieden – die Uhrzeit wechselt, und der Pausenplatz ist in drei Bereiche unterteilt. Immer drei Klassen dürfen zusammen Pause machen, sich jedoch nur getrennt voneinander aufhalten. Im Schulhausgang

ist angeschrieben, auf welchem Weg man hinauf und hinunter gehen darf. Wenn man in die Pause oder nach Hause geht, muss man einen anderen Ausgang benutzen als beim Kommen vor Schulbeginn. Und am Morgen darf man das Schulhaus bereits zehn Minuten früher als sonst betreten.

## **Das Wichtigste ist, dass es wieder weiter geht**

Es ist ein spezielles Gefühl, so zur Schule zu gehen. Alles ist anders als vor dem Lockdown. Der erste Schultag war für mich sehr eindrücklich. So viele Kleinigkeiten, auf die man achten muss, neue Regeln, die man befolgen muss. Der neue Schulalltag hat nichts mit demjenigen vor der Corona-Pandemie zu tun, als wir noch unbeschwert zur Schule gingen. Aber das Wichtigste für mich ist, dass es trotz all den Regeln irgendwie wieder weiter geht.

Nach dem ersten speziellen Schultag ging ich wieder nach Hause. Natürlich hatte ich sehr viel zu erzählen, und



*Ist froh, wieder in die Schule gehen zu dürfen: Jael Vögeli*

meine Eindrücke begleiteten mich noch in die Nacht hinein. Ich bin weiterhin offen für Neues. Trotzdem hoffe ich, dass sich die Situation bald ändert und wieder normal Schule stattfinden kann.

Jael Vögeli



*Plexiglasscheibe am Lehrerpult und getrennte Bereiche auf dem Pausenplatz*

Zustand: kritisch

# Über die Zukunft des Hägendorfer Waldes

Als kritisch bezeichnet Revierförster Jakob Römer den Zustand des Hägendorfer Waldes. Gemeinsam mit Ruedi Studer, dem Präsidenten der Bürgergemeinde Hägendorf, erzählt er mir in einem Gespräch im Forstwerkgebäude an der Allerheiligenstrasse und vor Ort im Wald, wieso dies so ist und was dagegen getan wird.

«Wegen der übermässigen Trockenheit gehen einige Waldbestände in einem Ausmass kaputt, das grösser ist als sonst», berichtet Römer. Dazu komme, dass der Borkenkäferbefall bei der Fichte nach dem Sturm Burglind Anfang 2018 stark zugenommen habe. Regelmässig kontrolliert Jakob Römer den rund 570 Hektar grossen Hägendorfer Wald. Will man den Borkenkäfer bekämpfen, müssen befallene Bäume zum richtigen Zeitpunkt gefällt werden. Der Borkenkäfer niste sich in der Rinde ein und zerstöre leitende Gefässe, erklärt der Revierförster. Verliert der befallene Baum gar seine Rinde, trocknet das Holz schnell aus, kann rissig werden und verfärbt sich wegen des Sauerstoffmangels oft blau. Vor allem aus ästhetischen Gründen wird dadurch die Nutzbarkeit stark reduziert. «Zum Glück können wir einiges davon in unseren Holzschnittelheizungen verbrennen. Von Schädlingen befallenes Holz muss so schnell wie möglich raus aus dem Wald, um eine weitere Verbreitung einzudämmen», erklärt Ruedi Studer.

## Die Natur schaffen lassen

Auch viele Bäume, die durch das warme und trockene Klima geschädigt sind, müssen gefällt werden. Sie stellen

ein Sicherheitsrisiko dar, weil sie auf Strassen und Wege fallen könnten und für das Forstpersonal gefährlich sind. Werden wir dann irgendwann viel weniger Wald haben? Jakob Römer beruhigt: Insgesamt gesehen werde nicht mehr gefällt als sonst. Und: «Wald verschwindet nicht so schnell. Es wächst immer etwas nach.» Zudem gelte in der Waldbewirtschaftung der so genannte nachhaltige Hiebsatz: «Der Förster darf nicht mehr Holz aus dem Wald herausnehmen als nachwächst.» Im über 1000 Hektar grossen Gebiet, welches vom Forstbetrieb Untergäu bewirtschaftet wird und zu dem auch die Waldflächen in Rickenbach und Wangen bei Olten gehören, sind dies 6500 Kubikmeter Holz pro Jahr.

Wichtig sei es, «die Natur schaffen zu lassen», ist Römer überzeugt. Man setze auf die so genannte Naturverjüngung: Eine möglichst hohe Anzahl an verschiedenen, heimischen Baumarten soll eigenständig nachwachsen. Das sei wichtig für einen gesunden, starken und klimafitten Wald, der all seine Leistungen erbringen kann. «Der Wald ist nicht nur Sauerstoffproduzent und Wasserspeicher. Er trägt auch zur Trinkwasserqualität bei, hat eine Schutzfunktion



*Sicherheitsarbeiten am Rossloch: Alte Bäume müssen gefällt werden, weil sie drohen umzufallen.*

bei Hochwasser, Rutschungen, Lawinen und Steinschlag, eine Nutzfunktion – Stichwort Holz – und eine Wohlfahrtsfunktion», erzählt der Revierförster.

## Artenvielfalt, Nachhaltigkeit und Naturnähe fördern

Um die Naturverjüngung zu fördern, muss den nachwachsenden Bäumen durch Fällungen grösserer Bäume genug Licht verschafft werden. Wegen des Klimawandels werde man in den





kommenden Jahren jedoch wahrscheinlich Bäume nachpflanzen müssen, die Hitze und Trockenheit besser vertragen. «Traubeneichen, Linden, Nuss- und Kirschbäume sind standortgerecht und resistenter», weiss der Förster. Auf dem kalkhaltigen Boden mit geringer Humus-

Schicht wachsen im Waldgebiet des Forstreviers Untergäu vor allem Buchen. Dies ist die natürliche Hauptbaumart unseres Waldes. Zusammen mit der Fichte ist diese Baumart die grosse Verliererin in Zeiten des Klimawandels.

### **Wald ist kein Allgemeingut**

«Die Wirtschaftlichkeit des Waldes nimmt ab. Forstwirtschaft ist kaum mehr rentabel», erklärt der Bürgergemeindepräsident. Dies mache ein Umdenken nötig: «Die Schutz- und die Wohlfahrtsfunktion des Waldes werden immer wichtiger», weiss Jakob Römer. «Wir müssen den Wald erhalten, um unser Trinkwasser zu sichern, unsere Luft zu säubern und uns vor Naturkatastrophen zu schützen, aber auch, damit die breite Öffentlichkeit ihn nutzen kann.» Dass die Anforderungen der Bevölkerung immer grösser werden, sei vor allem durch die vermehrte Nutzung während der Corona-Zeit deutlich geworden. Vielfach fehle bei den Leuten jedoch das Verständnis dafür, dass der Wald kein Allgemeingut ist, beklagt Ruedi Studer. So sei im Forstbetrieb ein Konflikt vorgezeichnet, der in Zukunft immer bedeutender werden wird: der zwischen der Nutz- und Schutzfunktion des Waldes und dem allgemeinen Wohlfahrtsgedanken.

Dem Hägendörfer Wald komme das Wissen eines professionellen Försters sehr zugute, ist Ruedi Studer überzeugt. Seit Anfang der 1960er Jahre seien in Hägendorf professionelle Förster im Einsatz. So sei Jungwald geschaffen worden, auf dem nun zukunftsorientiert aufgebaut werden könne. «Schliesslich kommt das, was wir jetzt machen, erst in der überüberübernächsten Generation zum Tragen. Vom jungen Baum bis zu seiner Nutzung kann es bis zu 120 Jahre dauern.» Deshalb arbeiten die Reviergemeinden des Waldes, Revierförster Römer, die Kreisförsterin und die Betriebskommission heute bereits gemeinsam an der Strategie Wald 2100. Strukturreiche und vielfältige Waldbestände, Nachhaltigkeit und Naturnähe seien Stichpunkte, die verdeutlichen, in welche Richtung es gehen soll.

Karola Dirlam



Revierförster Jakob Römer



Mit der Heimat verbunden

# Was die Bilder von Louis Moser mit Kanada zu tun haben



*Der Okanagan See*

Die heutige Welt ist schnelllebig, vernetzt, «online». Die erste Jahreshälfte hat uns gezeigt, wie einfach und rasch wir unseren Alltag auf einem digitalen Standbein aufbauen können. Home Office, Home Schooling, Online Shopping, Video Calls – all das hat uns weiterhin mit unseren Arbeitskollegen, Schulfreunden oder Familien verbunden. Doch auch das Analoge, Materielle kann uns mit einem Ort oder einer Person verbinden und uns eine Beschäftigung geben in Zeiten wie diesen.

Wir haben Ihnen, liebe Hagedörferinnen und Hagedörfer, in der letzten INFO-Ausgabe die wunderbaren Bilder des Malers Louis Moser vorgestellt, der seine Heimat mit Ölfarben wiedergab. Seine Verbundenheit zu Hagedorf ist in seinen Bildern unverkennbar. Überraschend allerdings ist, dass in Kelowna, einer Stadt von fast 120'000 Einwoh-

nern am Lake Okanagan in Kanada, ein dreizehnjähriges Mädchen wohnt, welches unser Dorf ebenso künstlerisch darzustellen vermag: Louis' Urgrossnichte Ella Roth. Ihr Vater, Patrick Roth, hat Hagedorf nach seiner Lehre im Jahr 2000 verlassen, um seinem Traum nachzugehen, in Kanada zu leben. Er lernte seine Frau Mimi, eine ausgebil-

dete Sängerin, kennen und gründete mit ihr eine Familie. Seine ältere Tochter Ella zeichnet leidenschaftlich. Ein Talent, welches sie als einzige in der Familie von ihrem Urgrossonkel geerbt hat.

Durch die Corona-Situation, welche auch Kanada nicht verschonte, konnte





*Ella Roth beim konzentrierten Malen*

Ella nicht mehr wie gewohnt ihrem Alltag nachgehen, und so kam ihr Grossvater in Hägendorf, Jürg Roth, auf eine schöne Idee: Ella könne die Bilder von Louis nachmalen. Die durch ihren Urgrossonkel zur Leinwand gebrachten Motive malte Ella also in stundenlanger Arbeit mit Buntstiften nach und kam so dem Dorf näher, in dem sie durch ihren Vater ihre Wurzeln hat. Besonders das Bild vom Mühlerain gefällt ihr gut, da dort auch ihre Ururgrossmutter Rosa Moser-Studer aufgewachsen ist. Mittlerweile hat sie zudem den Chambersberg abgemalt, denn Landschaften und Gebäude zeichnet sie am liebsten. Für ihren Vater hat sie vor einiger Zeit auch die römisch-katholische Kirche abgebildet. Diese hängt jetzt bei Patrick Roth im Büro, sodass er immer ein Stück Heimat im Blickwinkel hat.

Und so, liebe Hägendorferinnen und Hägendorfer, finden wir den Bezug zu unserem Dorf, unserer Heimat und unseren Wurzeln eben nicht nur via Video-Calls, Face-Time und WhatsApp. Sondern wir finden sie, wenn wir uns die Zeit nehmen, genauer hinzuschauen und unser Dorf mit den Augen eines Anderen zu sehen.

Anja Iseli



*Ella (links) mit ihrem Vater Patrick, ihrer Mutter Mimi und ihrer Schwester Alina*



*Der Chambersberg*



*Der Mühlerain*



*Die katholische Kirche Hägendorf*

# Wir gedenken

## Paula Roschi-Moser 14.1.1920 – 24.5.2020

*Abschrift der Rede, die Paula Roschis älteste Enkelin an der Trauerfeier gehalten hat:*

Am 24. Mai 2020 ist nach mehr als hundert Jahren ein interessantes, erfülltes Leben einer starken Frau zu Ende gegangen. Wir denken heute an wichtige Stationen ihres Lebens, beleben Anekdoten und erinnern uns an Erlebtes.



*Paula Roschi an ihrem 100. Geburtstag*

Grosi ist am 14. Januar 1920 als zweite Tochter von Alwin Moser und Marie Ackermann im Eggberg zur Welt gekommen. Mit ihren Schwestern Rösi, Marthi, Idi, Trudi und Bethi hat Grosi, gemessen an der heutigen Zeit, eine harte, aber glückliche Jugend verbracht. Stolz war Grosi auf ihre Lehre als Damenschneiderin, die es nach der obligatorischen Schulzeit in Kappel absolvieren durfte. Obwohl die Arbeitsbedingungen bei «Ei, Ei, Kleider Frei» nicht über alle Zweifel erhaben waren und der Arbeitsweg nach Lausen fast unmenschlich war, war Grosi froh, überhaupt Arbeit zu haben. Nach der Heirat 1947 mit Karl Roschi wurden die Rollen neu verteilt – in das damals klassische Modell, Frau Innen-, Mann Aussendepartement. Schnell kam der erste Sohn Karl zur Welt, vier Jahre später folgte Ruedi und im folgenden Jahr die Zwillinge Heini und Hugo. Dass Hugo anderthalbjährig an plötzlichem Kindstod starb, machte Grosi lange Zeit schwer zu schaffen und begleitete sie bis ans Lebensende.

Wir erinnern uns aber auch an viele schöne, an glückliche Momente in Grosis Leben. Der Eggberg, das Daheim der «Hannese-Meitschi», war ihr Juwel. Hier hat sich alles, was ihr wichtig war, abgespielt. Hier hat sich die Familie zur «Metzgete», zum «chrampf», zu Familienfesten getroffen. Hier wurde heftig diskutiert, gelacht, ein Jass geklopft und an traurigen Tagen geweint. Hier wurde dank Grosis Kreativität und ihrem handwerklichen Geschick so manches alte Kleidungsstück nach mühseligem, vorsichtigem Auftren-

nen einem neuen Verwendungszweck zugeführt. Mangels Kleingeld wurde im Eggberg lange Zeit alles verwertet, es wurde gebrannt, geräuchert, eingemacht, gelagert. Hier wurden lustige Übungen des Samaritervereins oft erst in den frühen Morgenstunden beendet, und trotzdem mussten die Buben weder auf geputzte Schuhe noch auf's Frühstück verzichten.

Wir erinnern uns aber auch an materiell etwas bessere Zeiten. An Reisen mit der EKO in Nachbarländer, oder nach Skandinavien und Russland, an Anschaffungen wie das erste Moped «d'Augusta» oder den später so legendären, bescheiden in beige gehaltenen Opel Kadett. Wir erinnern uns auch gerne an Grosis exzellentes Gedächtnis, an ihr breites Allgemeinwissen und ihr unbändiges Verlangen nach Neuigkeiten aus aller Welt. Grosi hat sehr viel gelesen, sämtliche Kreuzworträtsel gelöst und bei jeder Gelegenheit ihren Atlas studiert. Ihr ganzer Stolz war ihre Familie, ihre Buben, Schwiegertöchter, Gross- und Urgrosskinder. Jetzt gibt es unser Grosi nicht mehr. Keine Familienfeste, keine spontanen Besuche, keine guten Gespräche auf dem Bänkli oder «of dr Chouscht». Es gibt nie mehr «Grosi-Spaghetti», «Chriesibape», oder «Haschi». Wir können nie mehr «Hei go». Der Eggberg steht nach über 200 Jahren leer.

Grosi, wir nehmen jetzt schweren Herzens, aber in Dankbarkeit Abschied. Du warst immer für uns da, du warst für alles offen, du warst tolerant, du hast mit uns diskutiert, du hast uns angewiesen und immer sehr aufmerksam zugehört. Wir sind froh, dass es dich gab und wir dich so lange haben durften. Wir werden dich immer in guter Erinnerung in unseren Herzen tragen.



## Peter Haller-Staubli 17.10.1934 – 19.2.2020



Peter Haller wurde am 17. Oktober 1934 in Olten als einziges Kind von Gottlieb und Lina Haller-Kamber geboren. Seine obligatorische Schulzeit absolvierte er in Olten. Neben seinem Elternhaus war der Stadtbauernhof – dort half er gerne bei anfallenden Arbeiten. So entwickelte sich seine Liebe zu Kaninchen – sie wurden sein grosses Hobby. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Lehre als Buchbinder, später bildete er sich zum Versicherungskaufmann weiter. Diesen Beruf übte er über 25 Jahre mit viel Freude aus. Die letzten zehn Jahre seines Erwerbslebens arbeitete Peter als Sekretär in der Staatskanzlei in Solothurn. Grosse Freude hatte Peter seit frühester Jugend an der Blasmusik. Über die Jugendmusik und die Eisenbahnermusik Olten kam er als Aktivmitglied zur MG Hägendorf und MG Starrkirch-Wil. So verwundert es nicht, dass Peter seine spätere Ehefrau Johanna bei einem Musikanlass kennenlernte. Sie heirateten 1960 und lebten vorerst im Mehrfamilienhaus seiner Eltern in Olten. 1963 kam ihr Sohn Thomas zur Welt, es folgten Pirmin (1966) und Beat (1970). Die junge Familie wollte lieber in einem dörflichen Umfeld wohnen, und da Peter seit seiner Kindheit durch Besuche bei Cousins und Cousine eine gute Beziehung zu Hägendorf hatte, erbaute sich die junge Familie 1968 ein Eigenheim am Rolliring. Peter erfreute sich stets einer guten Gesundheit. Mit zunehmendem Alter musste er aber trotzdem seine geliebten Hobbys aufgeben. Er hatte das Glück, zusammen mit seiner Frau bis kurz vor seinem Tod im eigenen Haus leben zu dürfen. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt wegen eines kleinen Eingriffs verstarb er unerwartet zwei Tage vor dem Spitalaustritt.

## Robert Müller 29.9.1930 – 12.6.2020



Robert Müller wurde am 29. September 1930 in Baar im Zugerland geboren und genoss seine Jugendzeit. Später zog die Familie ins ländliche Hägendorf auf den frisch erworbenen kleinen Bauernhof im Eggberg. Nach der Schreinerlehre in Olten und zwei Stellen in Hägendorf fand er 1957 seine Traumstelle. Er wurde Schulhaus-Abwart. 1955 vermählte er sich mit Lydia Bachmann aus Rickenbach. Dieser Ehe entsprossen Marlise und Pius. Die Schulhaus-Abwart-Familie war bis 1967 im Schulhaus Oberdorf und anschliessend bis 1995 im neuen Schulhaus Thalacker zu Hause. Röbis Herz und seine Ohren waren offen für alle. Er war eine Persönlichkeit mit natürlicher Autorität und stand Jung und Alt jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Nahezu drei Jahrzehnte war er in der Musikgesellschaft, drei Jahrzehnte in der Feuerwehr, wovon zehn Jahre als Kommandant, gut zwei Dekaden im Männerchor und unzählige Jahre beim Ornithologischen Verein, wovon über viele Jahre Präsident. Auch den Schützen blieb er treu bis ins hohe Alter. Wenn es gesellig wurde, war er besonders gern dabei, und mit seinem Humor sowie seinem Schalk vermochte er uns mit trafen Sprüchen oft zu erhellen. Röbis Lebensabend war durch vielfältige Aktivitäten geprägt, sei es mit Spaziergängen, Jassrunden, handwerklichen Arbeiten und vor allem seiner Passion als Ehemann, Vater, Grossvater, Urgrossvater, Freund und Kollege. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt durfte er am 12. Juni 2020 zu seinem Schöpfer heimkehren; kurz vor der Eisernen Hochzeit und seinem 90. Geburtstag. Ein toleranter, guter und edler Mensch ist nicht mehr unter uns. Dankbar für sein lebenslanges Wirken bewahren wir ihm ein ehrendes Andenken.





# Food Truck begeistert auf dem Allerheiligenberg

Roman Schild ist ehemaliger Eishockeyspieler beim EHC Olten und besitzt seit letztem Jahr einen Food Truck. Nach genau so einem Food Truck suchte die Familie von der Bergwirtschaft Allerheiligenberg, um das Sommergeschäft auf dem Berg zu ergänzen. Roman Schild nahm sich dieser Aufgabe an und startete nach dem Lockdown die Sommersaison auf dem Allerheiligenberg.

Mit seinem Konzept hat er den Nagel auf den Kopf getroffen: Gleich der erste sonnige Tag bescherte Roman Schild und seinem Team einen erfolgreichen Tag. Sie wurden von den Ausflüglern, Bikern und Wanderern fast überrannt. Sie starteten mit einem Kühlschrank und einer Verkaufstheke, was sich aber schnell als zu wenig herausstellte. Deshalb stockten sie auf und führen nun einen Food Truck, einen Getränkewagen und einen zweiten Verkaufsstand in einem gemütlichen Ambiente mit vielen Sitzmöglichkeiten und Begegnungszonen. Die Gartenwirtschaft wurde im Verlauf des Starts nochmals vergrößert: Sitzgelegenheiten finden sich nun auch auf umgebauten Paletten, in kleinen Nischen oder mit bester Aussicht.

### Samstag und Sonntag bei schönem Wetter geöffnet

Es ist ein Ankommen, wenn man eine Wanderung durch die Schlucht unternehmen hat. Es ist einladend und voller Eindrücke, mit diesem wunderschönen Ausblick über das ganze Mittelland. Shiggy's Eat and More Truck belebt unseren Hausberg. Jeden Samstag und Sonntag bei schönem Wetter hat er für die vielen Ausflügler, Wanderer und Familien geöffnet. Kulinarisch fehlt es an nichts: Es gibt verschiedene Burger – besonders bekannt ist der Crispy-Beef-Burger –, Fitnessteller, Pommes und Eis.

Shiggy's Eat and More verweilt sicher noch bis Ende September auf dem Allerheiligenberg, vielleicht auch noch im Oktober.